

Ausgabe 276 3/21

# spirale

Gemeindebrief der Katholischen Kirchengemeinde St. Josef, Böbingen/Rems



---

# **Inhalt**

Grußwort

3

---

## **Aus der Gemeinde**

Zum Tode von P. Bernhard Schweizer  
Erinnerungen an P. Bernhard Schweizer  
Irische Segenssprüche  
Gräbersegnung an Allerseelen  
Feierlicher Firmgottesdienst  
Dankfeier zum Priesterjubiläum  
Fußwallfahrt zum Hohenrechberg  
Beiswanger Fest  
Weihbüschel für Mariä Himmelfahrt  
Schwarzhorn-Zeltlager 2021  
Gemischtes Ferienlager St. Josef  
Bilder von der Erstkommunion  
Reinigungskraft gesucht

5  
8  
10  
11  
13  
14  
15  
15  
19  
20  
22

### **Auflage**

1.450 Exemplare  
Jede und jeder ist eingeladen,  
mit Berichten und anderen  
Beiträgen die SPIRALE mit zu  
gestalten. Abgabe von Beiträgen  
im Pfarramt oder per E-Mail an  
spirale@st-josef-boebingen.de

### **Herausgeber**

Katholische Kirchengemeinde  
Böbingen, Kirchberg 9

---

## **Gott und die Welt**

Kleine Afrikatage in Böbingen  
Pater Gregors Arbeit im Südsudan  
Grüße aus Indien  
Weltmissionssonntag 2021 –  
Schwerpunktland Nigeria  
Maria Magdalena – Apostelin der Apostel  
Begegnung mit jüdischen Mitbürgern

24  
25  
27

### **Redaktions-Team**

Joachim Brenner, Dr. Egon Dick,  
Beate Fauser, Annette Feix,  
Michael Hohler

### **Layout**

Dr. Egon Dick

### **Titelgestaltung**

31  
33  
Marcus Mantel

### **Druck**

Gemeindebriefdruckerei,  
Groß Oesingen

34  
35  
36  
37  
38  
39  
Die nächste SPIRALE  
erscheint im Dezember 2021  
Redaktionsschluss für  
SPIRALE 277 31.10.2021

### **Konten der Kirchengemeinde**

Raiba Rosenstein - IBAN:  
DE20 61361722 0075270005  
KSK Ostalb - IBAN:  
DE64 61450050 0440068530

### **Stiftung St. Josef**

KSK Ostalb - IBAN:  
DE43 61450050 1000450130

Homepage d. Seelsorgeeinheit:  
[www.se-rosenstein.de](http://www.se-rosenstein.de)

---

## **Kreuz und quer - Infos**

Gesamtkirchengemeinde Rosenstein  
Jugendsonntagmit „Weit-Sicht“  
Fronleichnamssaltar wird restauriert  
Taufen, Todesfälle  
Termine  
Hinweis Weltmissionssonntag 2021

34  
35  
36  
37  
38  
39

### **Umschlagmotive:**

Klosterruine Clonmacnoise in Irland.  
(Siehe auch Gedanken zum Jahresthema „Segen -  
irische Segenswünsche“ auf S. 10).  
Bilder: Michael Hohler, Marcus Mantel

## Souvenirs

Gerne suchen wir während einer Reise für liebe Menschen oder für uns selber etwas aus und bringen es mit. Wenn aber an berühmten und darum viel besuchten Orten zu viele Souvenirläden sind, stört das die Freude dort und die Erinnerung daran; andererseits ist diese Arbeit für manche eine Möglichkeit, sich und ihre Familien zu ernähren.



erinnern und auch uns eine Freude machen, indem sie an Orte und Zeiten und auch an besondere Begegnungen erinnern und die Sehnsucht nach dem „Mehr“ in uns wecken oder nähren oder erhalten, sie können zum Zeichen der Liebe werden.

Besondere Erinnerungsstücke bekommen einen schönen Platz, manches ist zum Essen oder Trinken, anderes bleibt liegen und verstaubt und wird irgendwann weggeworfen, weil sich niemand mehr daran erinnert, woran es erinnern soll.

Es gibt aber auch andere „Mitbringsel“. *Beate Schlumberger* beschreibt sie so in ihrem Gedicht **Souvenirs**:

*ich bringe  
vieles mit  
von meinen wegen des lebens  
weit mehr  
als ich sagen kann  
und mir bewusst ist  
erinnerungen und erfahrungen  
erkenntnisse und fähigkeiten  
selbstbewusstsein und klarheit  
kontakte und beziehungen  
freundinnen und freunde  
bestätigung und ermutigung  
anregung und bereicherung  
wunden und narben  
vorsicht und empfindlichkeiten  
enttäuschungen und verluste  
erweiterung und befreiung  
gelassenheit und weisheit  
ich komme zurück  
mit prall gefüllten taschen  
erlebten lebens*

So werde ich durch diese „Souvenirs“ im Laufe meines Lebens zu dem Menschen, der ich bin, und darum bin ich Experte meines Lebens, wer denn sonst?

# Grußwort

---

Zudem ist es schön, solche Souvenirs miteinander auszutauschen und sie gelegentlich und gezielt zu schenken, damit das Mit-teilen Sehnsüchte wecken oder wach halten und mich so zugleich Geborgenheit und Sinn spüren lassen, letztlich in Gott, dem Lebendigen.

## **Liebe Leser/innen, liebe Brüder und Schwestern,**

heute möchte ich selber mit Ihnen und Euch ein „Souvenir“ teilen, das meiner Priesterweihe am 2. Mai 2011 in meiner Heimatgemeinde St. Marien Pfarrkirche, Kadumeny in Kerela in Südindien. Natürlich habe ich viele berührende Erinnerungen: der festliche Gottesdienst mit dem besonderen Moment meiner Weihe, Familie und Freund/innen und Wegbegleiter/innen, meine Gemeinde und das sich anschließende Fest und auch an meine Primiz und natürlich an manche der vielen Dienste, die ich als Priester seitdem tun durfte.

Dieser Tag war darum auch kein reines Erinnerungsdatum, sondern er ist ein wichtiger Moment meiner Lebensgeschichte, die besondere Beauftragung und Stärkung, Gott und den Menschen nahe zu sein.

Seit 2013 bin ich Deutschland, zuerst in Tuttlingen, seit 01.11.2015 hier in Böbingen und unserer Seelsorgeeinheit Rosenstein.

Jeden Tag freue ich mich aufs Neue darauf, mit Ihnen und Euch als Brüder und Schwestern in guten und schweren Zeiten unterwegs zu sein – immer in der Nachfolge Jesu Christi:

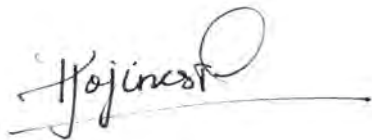
So schließe ich mit einem kurzen Glaubensbekenntnis:

Wer Jesus für mich ist? – Einer, der für mich ist.

Was ich von Jesus halte? Dass er mich hält.

Dass wir das immer wieder spüren und diese Erfahrung in Wort und Tat, im Feiern und im Alltag miteinander teilen, das wünsche ich uns.

*Ihr und Euer P. Joji Mathew CST*



*Das Licht der Sonne scheine auf deinen Fenstersims.  
Dein Herz sei voll Zuversicht,  
dass nach jedem Gewitter  
ein Regenbogen am Himmel steht.  
Der Tag sei dir freundlich, die Nacht dir wohlgesonnen.  
Die starke Hand eines Freundes möge dich halten.  
Und Gott möge dein Herz erfüllen mit Freude  
und glücklichem Sinn.*



Irischer Segensspruch



## Zum Tode von P. Bernhard Schweizer

Wer in der Steyler Kongomission das Glück hatte, mit P. Schweizer zusammenzuarbeiten, der hatte jemanden zur Seite, auf den er sich immer verlassen konnte. Die vielen Stationen und vielfältigen Aufgaben zeigen sein Engagement und seinen Eifer. Er war immer bereit, zu neuen Ufern aufzubrechen, ganz im Dienst der Diözese Kenge und der Ordensprovinz Kongo.

Als in einer Provinzversammlung der frühen achtziger Jahren der Neuanfang einer Pfarrei auf dem Plateau der Batéké zwischen Bandundu und Kinshasa diskutiert wurde, sagte er: „Ach, wäre ich 30 Jahre jünger, ich würde gerne noch einmal neu anfangen!“

### **Jugend – Schule – Ausbildung**

P. Schweizer, Steyler Kongo-Missionar, geb. 24.10.1932 in Oeffingen, Kreis Waiblingen, gest. 10.07.2021 Wendeli-

nusheim, St. Wendel, war der fünfte und jüngste Sohn der Eheleute Isidor Schweizer (1894-1969) und Maria, geb. Jörg (1896-1983). Er liebte seine schwäbische Heimat und blieb ihr lebenslang verbunden. Seine Liebe zum elterlichen Hof und heimatlichen Scholle hat ihn nie verlassen und auch nach Afrika begleitet.

Er begann die Grundschule in Böbingen/Rems, noch vor Ausbruch des zweiten Weltkrieges. Nach dem Kriege wechselte er zur Oberrealschule in Schwäbisch Gmünd (1946-1948). Von 1948-1952 besuchte er das Gymnasium in Ingolstadt und lernte die Steyler kennen.

### **Bei den Steylern**

Am 08. September 1952 begann er das Noviziat in St. Augustin. Nach den ersten Gelübden (01.05.1954) und dem Studium der Philosophie ging er zum Studium der Theologie nach Santo Amaro (São Paulo,

## Aus der Gemeinde

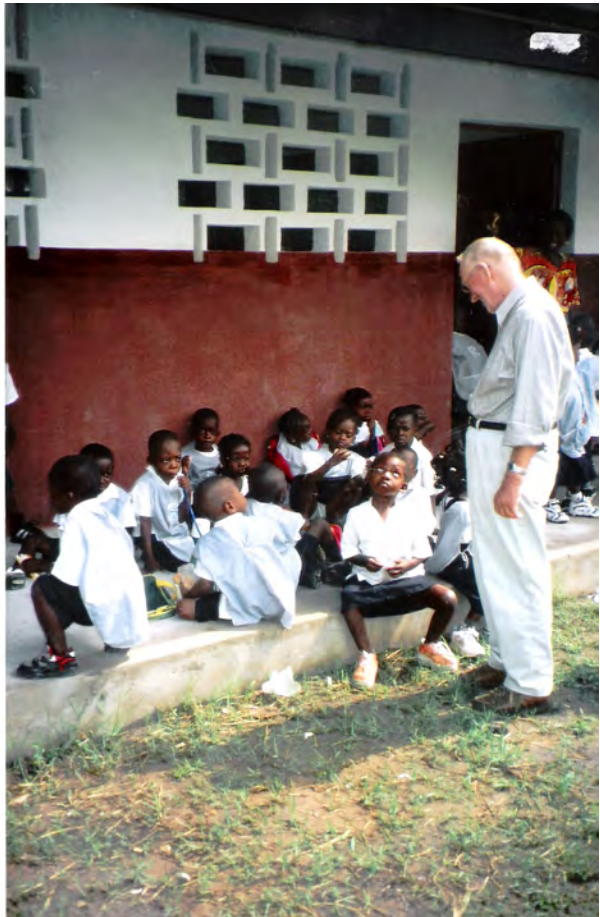
Brasilien). Hier band er sich am 1. März 1958 in den ewigen Gelübden für immer an die Gemeinschaft der Steyler Missionare. Am 02. August 1959 wurde er dort zum Priester geweiht. Er erhielt die Missionsbestimmung für den damals noch belgischen Kongo. Nach der Vorbereitung in Frankreich und Belgien kam er am 1. Okt. 1961 im Kongo an. Ein Jahr zuvor war das Land (30. Juni 1960) unabhängig geworden.

Nur zehn Jahre früher hatten die Steyler von den Jesuiten ein Gebiet übernommen, etwas größer als Belgien. Sie sollten es zur kirchlichen Reife führen, d.h. zu einer organisierten Diözese entwickeln. Dies war 1963 der Fall, als Bischof Franz Hoenen (1919-1997) der erste Bischof von Kenge wurde.

P. Schweizer begann sein Apostolat in Misay, zuerst als Buschmissionar (1961/63), dann als Pfarrer (1963/66). 1966 konnte er in Nemi einen Erneuerungskurs (Terziat) machen. Danach war er ein halbes Jahr Pfarrer in Mansanzayi (1967), dann neun Monate in Bagata (1968). Zwei Jahre war er bei P. Richard Winters (1969/1971) Pfarrer in den Buschdörfern um Fatundi (1968/70) und in Fatundi selber. In diese Zeit fiel die Gründung einer Schwesterngemeinschaft in Kingala-Matele, einem kleinen Savannendorf, 45 Kilometer von Fatundu entfernt.

### **Bandundu – „seine“ Stadt**

1970 wurde er nach Bandundu gerufen. Die Stadt im „Flüsse Dreieck“ Kwan-



*Schule in Kinshasa*

go-Kwilu-Kasai war Hauptstadt der gleichnamigen Provinz geworden und entwickelte sich schnell. 1970/73 ist er Pfarrer in St. Paul. 1974 beginnt er die neue Pfarrei Nto-Luzingu. Er mietet sich ein Haus mit Strohdach und beginnt mit dem Aufbau einer Pfarrei – immer nahe bei den Menschen. 1975/77 ist er wieder Pfarrer in St. Paul. 1977/81 beginnt er die neue Pfarrei N.D. du Rosaire im Stadtteil Malebo.

Als der Provinzrat ihn zum Novizenmeister vorschlägt, sind die Leute in seiner Pfarrei davon nicht begeistert.

Sie wollen sicherstellen, dass die Steyler die Pfarrei im Aufbau nicht im Stich lassen.

Von 1981 bis 1993 ist er Noviziatsleiter in Bandundu, viel länger als er wollte und geplant hatte. Eine ganze Generation beginnt unter ihm ihr Ordensleben. Von 1996-2003 geht er nach Kinshasa als Präses der Kommunität des Provinzialates, Berufspastor und Verantwortlicher der ersten kongolesischen Missionare im Ausland. Alle waren ja durch seine Hand gegangen. Noch mit 64 Jahren lernt er Lingala und arbeitet an den Wochenenden in den Pfarreien. 1996/2003 ist er Pfarrer in St. Felix in Mombele. Ein Jahr lang gehört auch St. Amand noch dazu. Das Gebiet ist zwar mitten in der Viel-Millionenstadt, liegt aber in einem Sumpfbgebiet. Bis zur Unabhängigkeit des Landes (1960) durfte hier nicht gesiedelt werden. 2003/06 ist er wieder verantwortlich für das Noviziat in Bandundu. Aber nur drei Jahre! Das hat man ihm versprochen.

2007 wird er Präses der Kommunität und Leiter des spirituellen Zentrums Sychar in Ngondi (wieder in der Diöz. Kenge). Hier schließt sich der Kreis! Er ist ganz in seinem Element, offen für neue Initiativen im sozialen und pastoralen Bereich, Überkommenes erhalten und Neues wagen!

Als er 2009/10 schwer krank in Urlaub kam, überlegte er lange, ob seine Kräfte noch ausreichen für den Kongo? Er kehrte zurück an seine Arbeit. Sein Provinzial schrieb: „Wir können in der gegenwärtigen Situation unmöglich auf seinen Rat, seine Initiativen und seine Hilfe verzichten, ohne das Gleichgewicht in der Provinz und in Ngondi zu gefährden.“ Sein Lebenslauf über 50 Jahre im Kongo zeigt eine ganz außergewöhnliche missionarische Verfügbarkeit, sowohl im Bereich der Diözesen

Kenge und Kinshasa wie auch im Aufbau der Steyler Ordensprovinz Kongo-Zaire und ihren Übergang in afrikanische Hände.

Als Missionar ließ er sich vom Glauben der Afrikaner anstecken. In seiner einfachen, aber tiefen Spiritualität stand er immer hundertprozentig im Dienst der Ortskirche und des Ordens.

### **Sich nützlich machen im Ruhestand**

Am 15. September 2012 verabschiedete sich P. Schweizer im Kongo. Ein halbes Jahrhundert hat er Gott und den Menschen gedient. Seine schwindenden Kräfte sagten ihm, dass eine ruhigere Gangart nun angebracht sei. Nach kurzer Erholungsphase in einer Kur in Mingolsheim und ein paar Altersoperationen fühlt er sich stark genug, eine Seelsorgsstelle im Alten- und Pflegeheim "Maria im Venn" in Stolberg bei Aachen zu übernehmen. Gemeinsam mit den Christenserinnen und mit den MitarbeiterInnen spendet er im Seniorenheim Trost und Hoffnung im Miteinander Beten und miteinander Leiden. Er ist einer unter vielen, macht überall mit, in der Kapelle, im Singkreis, beim Basteln und Bibelteilen, wie auch beim Pressegespräch.

### **Danke**

Die Steyler Missionare danken Gott und P. Schweizer, dass sie ihn so lange Jahrzehnte in ihren Reihen haben durften. Sie danken auch seiner Familie, seinen Verwandten, Freunden und Wohltätern für ihre Unterstützung und Begleitung. Mit ihm zusammen waren sie alle treue Steyler Missionare im Herzen Afrikas.

*Steyler Missionare  
Sankt Augustin, Juli 2021*



Von da an sind wir wieder in persönlichem Kontakt gekommen, da er regelmäßig alle drei Jahre Urlaub hier auf dem Gratwohlhof und in Öffingen verbringen konnte. So konnte er nach Fertigstellung der Schlosskapelle fast täglich in jedem Urlaub die Hl. Messe feiern, worüber sich die Besucher besonders freuten. Nach der Hl. Messe hatte meine liebe Frau das Frühstück schon im Voraus vorbereitet, besonders freute er sich auf die Butterbrezeln, die er im Kongo sowieso und auch im Raum Aachen nicht kannte. Ich machte in dieser Zeit immer den Chauffeur und fragte ihn immer wieder, was er für einen besonderen Wunsch hätte, wo er einmal hin wollte, wo er noch nie war.

Und so verriet er mir einmal, wo er gerne hinfahren wollte, und das Ziel

### Erinnerungen an P. Bernhard Schweizer

Bernhard Schweizer kannte ich seit der Volksschule, hier und anschließend aber nur für kurze Zeit im Parler-Gymnasium in Gmünd. Dann hatte er sich entschieden, zu den Steyler-Missionaren nach Ingolstadt zu wechseln.

Von dort beauftragten ihn seine Vorgesetzten für sieben Jahre nach Brasilien zum Studium mit anschließender Priesterweihe. Dann folgten lange, schweißtreibende fünfzig lange Jahre im Kongo, wo er zahlreiche Einrichtungen wie Kindergärten, Schulen usw. mit großem Erfolg aufbaute.

war in diesem Fall: Südtirol/Dolomiten. Nicht die Pässe und Sehenswürdigkeiten, sondern ein ganz bestimmter Ort dort: Ein Mitbruder namens „Freinademetz“ aus Südtirol war Ende 1889 als erster Missionar nach China von seinen Steyler Vorgesetzten beauftragt worden, in China das Christentum aufzubauen. In den Anfangsjahren hatte er große Schwierigkeiten in einem großen, unchristlichen Land, wo es noch keine Christen gab. Das Regime dort legte ihm alle Hindernisse in den Weg. Aber als Südtiroler Bauernjunge, der sich nicht einschüchtern ließ, konnte er allmählich Fuß fassen. Und so wurde dieser Steyler Missionar „Freinademetz“ 1975 selig, und 2003 von Papst Johannes

Paul II. heiliggesprochen. Dies war der Anlass, dass Pater Bernhard sein Bauernhaus in den Südtiroler Bergen, was heute ein Museum ist, einfach sehen wollte! Und wir, meine liebe Frau war auch dabei, sind über den Vierwaldstätter See dann nach Südtirol/Dolomiten gefahren, es war für ihn DAS Erlebnis!

Da es schon spät abends wurde und wir ein Nachtquartier suchten, sahen wir auf der anderen Seite des Berges ein Riesenhotel „Alta Badia“, in einem Ski-gebiet. Viel zu teuer, damals in Lire. Wir sind schnellstens wieder ins Tal zurück und sahen ein kleines Gasthaus, fragten nach einer Übernachtungsmöglichkeit für uns und sagten, dass wir vom Museum kommen und die Frau war außer sich und lud uns spontan ein, Pater Bernhard sei ihr Gast!

Auf der Rückfahrt wollte P. Bernhard in Bozen, wo die Steyler ein eigenes Haus in den Weinbergen haben, einen Kollegen besuchen, der mit ihm in Brasilien war. Der Mitbruder Josef fiel aus allen Wolken, als er den P. Bernhard nach so vielen Jahren wieder urplötzlich gesehen hat. Wir wurden gastfreundlich aufgenommen. Ich habe dieses Erlebnis etwas ausführlich beschrieben, weil es für Pater Bernhard DAS ERLEBNIS WAR! Er hat immer wieder davon gesprochen.

So haben wir im Laufe der fünfzig Jahre noch andere Ziele angesteuert, die er noch nie gesehen hatte, so z. B. den Bodensee, Wemding, den Schönenberg/Ellwangen u.a. Mit den Schulkameraden haben wir immer einen Ausflug gemacht, damit haben wir ihm viel Freude und Ablenkung geschenkt. An seinem Namenstag, dem 20. August, ist er immer mit Hannelore und Heinrich Schweizer vom Gratwohlhof auf den Bernhardus gepilgert. Zufällig am 11. September 2001 sind wir nach Rottenburg zur Diözesanleitung gefahren. P. Bernhard wollte einen bestimmten Betrag für seine Anliegen im Kongo bekommen. Als wir dort ankamen, war die Aufregung groß, da im Radio der Überfall auf das „World Trade Center“ in New York verübt wurde. Später hatte er mir verraten, dass er einen guten Betrag für seine Investitionen bekommen habe. Es gäbe noch vieles zu erzählen.

Bin jetzt auch traurig, dass ich nach den vielen Jahren einen guten Freund verloren habe, aber der Herr Gott hat Pater Schweizer nach einer schweren OP in seine Ewigkeit abberufen, wo es im vergolden wird, was er als Missionar in fünfzig Jahren Afrika aufgebaut hat, für ärmere Menschen.

*Bernhard Wiedmann*



*Gottes Macht erhalte dich aufrecht.  
Gottes Auge schaue für dich.  
Gottes Ohr höre dich.  
Gottes Wort spreche durch dich.  
Gottes Hand schütze dich.*



Irischer Segensspruch



Zum Jahresthema „Segen“

### Möge die Sonne in deinen Augen nie untergehen...

Wir gehen als christliche Gemeinde nach keinem Gottesdienst auseinander, ohne dass ein »Segen« gesprochen wird. Das ist meistens ein Wort, das seine Wirkung an uns tun soll und will.

Nehmen wir an: ein Acker ist trocken. Es liegt Saat in ihm, aber es ist trocken. So wächst nichts. Nun setzt Regen ein, die Saat geht auf und wächst. Der Regen segnet, das heißt: Er hilft, dass etwas aufgeht, dass etwas wächst, dass etwas gedeiht.

Wenn Gott seinen Segen über uns ausspricht, dann wächst etwas in uns, es gedeiht etwas, es wächst Frucht. Wenn Segen über einem Leben waldet, hat es Sinn. Es wirkt lösend, fördernd, befreiend auf andere. Am Ende steht nicht Resignation, sondern eine Ernte. Ein alternder Mensch, dessen Leben gesegnet ist, geht

nicht zugrunde, er reift vielmehr, wird klarer und freier und stirbt am Ende »lebensatt«, wie einer, der von einer guten Mahlzeit aufsteht.

Segen ist ein Geschehen – nahe verwandt dem, was wir »Gnade« nennen. Denn man kann Segen nicht machen. Man kann ihn nur empfangen und vielleicht auch weitergeben. Und Gnade ist es, wenn Menschen einander solchen Segen weiterreichen dürfen.

Alle Gestalten des Segens sprechen von einem Zusammenhang zwischen Geist und Seele und Leib, zwischen Gott und Welt, Sichtbarem und Unsichtbarem. Immer hat der Segen es zu tun mit der Einwirkung einer geistigen Kraft auf leibliches, sichtbares, konkretes Leben. Immer erfüllt er sinnhaftes, irdisches Leben mit einem Sinn, der anderswo herkommt. Im-

mer bindet der Segen die Materie an den Geist, den Leib an die Seele, die Sinne an den Willen und an die Klarheit dessen, der diese Welt geschaffen hat und durchwirkt.

Aus dem konkreten Leben gegriffen und auf dieses bezogen sind besonders die Irischen Segenswünsche, die oft in kraftvoller, bildreicher Sprache Wohlwollen und Empathie ausdrücken. Sie haben eine lange Tradition. Ihre Anfänge sind in der frühirisch-keltischen Kirche zu finden, die auf eine ungezwungene Art zu beten verstand, Schöpfer und Schöpfung in einer Weise einbeziehend, die gerade heute, wo die Natur auf vielfache Weise verletzt wird, wieder ankommt. Aber auch die

ländliche Bevölkerung bediente sich ihrer bei ihrer täglichen Arbeit oder auf Reisen, als Wunsch für das Wohl des Nächsten oder das eigene Heil. Der Wunsch „God bless you“ – „Gott segne dich“ gehört in Irland auch heute zum Sprachgebrauch des Alltags.

Mögen Ihnen dieser Spirale eingestreuten Beispiele guttun, Sie ansprechen und berühren, Ihnen Verbundenheit mit Gott im alltäglichen Leben zusagen und Sie inspirieren, selbst Segen weiter zu wünschen.

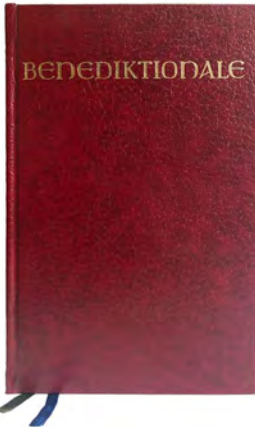
*Michael Hohler*

*Das ewige Licht leuchte ihnen*

## Gräbersegnung an Allerseelen

Unser katholisches Kirchenjahr ist durchwirkt von unterschiedlichen Segensritualen. Zu verschiedensten Anlässen finden wir Segensfeiern im eigens dafür herausgegebenen Segensbuch, dem „Benediktionale“. Missverstanden wird dabei manchmal, dass alle diese Segensrituale nur längst gewirktes „Heil“ sichtbar machen, also kein neues „Heil“ schaffen oder gar magische Kräfte haben. Allerdings können sie uns die längst in die Schöpfung gelegte und durch Jesus Christus geschenkte Gnade neu zugänglich machen.

Ein solches sogenanntes Sakramentale (ein „Heiliges Zeichen, dessen sich die



Kirche in einer gewissen Nachahmung der Sakramente bedient, um geistliche Wirkungen zu erlangen“) ist auch die Gräbersegnung an Allerheiligen, die wir in unserer Reihe zu Segnungen im Jahreskreis erklären wollen:

Um 1000 n. Chr. kam es in der abendländischen Kirche unter Anknüpfung an alte kirchliche Bräuche, angestoßen durch den Abt Odilo des Reformklosters Cluny, zur Einführung des Gedächtnisses aller verstorbenen Gläubigen (aller Seelen), das sich an das am 1. November gefeierte Allerheiligenfest anlehnte. Das am 2. November gefeierte Gedächtnis Allerseelen breitete sich über die cluniazensischen Reformklöster rasch aus. Mindestens seit dem letzten Viertel des 16. Jahrhunderts sind Gräbersegnungen an diesem Tag des Kirchenjahres bezeugt.

Die Gräbersegnung beginnt mit einer Andacht. Die meist in den Tagen zuvor frisch geschmückten Gräber, auf denen Grablichter brennen, werden in der Regel vom Priester oder Diakon, in manchen

## Aus der Gemeinde

---

Gemeinden aber auch von einem vom Bischof dazu beauftragten Laien, gesegnet, gegebenenfalls mit Weihrauch inzensiert und mit Weihwasser besprengt.

Das Totengedenken und die damit verbundene Segnung der Gräber an Allerheiligen oder Allerseelen sind inhaltlich geprägt von „Tod und Trauer im Lichte der Frohbotschaft“. Insofern ist der österliche Charakter ein wesentlicher Zug dieser Feiern, gerade dann, wenn darum gebetet wird, dass Gott „an unseren Verstorbenen vollende, was er an ihnen in der Taufe aus Wasser und Heiligem Geist begonnen hat“. Das Totengedenken drückt die bleibende Gemeinschaft der Lebenden und der Toten als Kinder Gottes aus, die durch die Gabe des Heiligen Geistes zur Freiheit und Herrlichkeit in Gott befreit sind.

Auch bei Beisetzungsfeiern wird das Grab, bevor der Sarg oder die Urne darin bestattet wird, mit folgenden Worten gesegnet: „Herr, Jesus Christus, du hast drei Tage im Grab gelegen und durch deine Auferstehung das Grab für uns zu einem Zeichen der Hoffnung gemacht. Wir bitten Dich: Segne dieses Grab und lass deine(n) Diener(in) in Frieden ruhen, bis du sie/ihn auferwecken und erleuchten wirst, denn du bist die Auferstehung und das Leben. Im Licht deines Angesichtes lass sie/ihn im Himmel das ewige Licht schauen, der du lebst und herrschst in alle Ewigkeit. Amen.“

Neben der Gräbersegnung an den genannten Festen gehört es vielerorts zum Brauchtum, das Familiengrab beim Besuch des Friedhofs durch die Besprengung mit Weihwasser zu segnen. Dies ist Ausdruck des Auftrags aller, ein Segen zu sein.

So kann uns die Gräbersegnung unseren Glauben an die Auferstehung, die Verbindung mit unseren Verstorbenen und die Hoffnung, sie im „ewigen Leben“ wieder zu sehen neu bewusst machen.

*Zusammengestellt von  
Michael Hohler  
unter Zuhilfenahme  
verschiedener Quellen  
im Internet,  
insbesondere Wikipedia*





„3G: Gerufen – geliebt – gesandt!“

## Feierlicher Firmgottesdienst am 25. Juni 2021

Am Freitag, den 25. Juni, spendete Pfarrer Bernhard Weiß 14 Jugendlichen in der Böbinger Pfarrkirche St. Josef das Sakrament der Firmung. Ursprünglich war dafür ein Termin Ende April vorgesehen gewesen, pandemiebedingt musste er um zwei Monate verschoben werden.

In seiner Predigt brachte Pfr. Weiß seine Freude zum Ausdruck, mit den Jugendlichen im Rahmen der Firmvorbereitung in Kontakt gekommen zu sein und bot ihnen zugleich an, diesen Kontakt über den Firmgottesdienst hinaus aufrecht zu halten, z. B. am Jugendsonntag im November.

Speziell im Hinblick auf den gemeinsamen Vorbereitungsweg sagte er: „Firmvorbereitung ist nicht die Menge an Themen,

sondern es geht darum, eine Sensibilität für die Kraft Gottes, den Geist Gottes, in unserem Leben zu wecken. Wieder lese ich bei Paulus: „Gott gebe euch den Geist der Weisheit und Offenbarung, damit Ihr ihn erkennt. Er erleuchte die Augen eures Herzens, damit Ihr versteht, zu welcher Hoffnung Ihr durch ihn berufen seid.“ Wozu ist diese Hoffnung, diese Kraft gut? Sie soll euch anleiten, einander gut zu begleiten, einander – wo notwendig – auf die Beine zu helfen. Im Paulusbrief war da vom „Evangelium von der Rettung“ die Rede, in der Stelle aus Lukas, die ich vorgelesen habe, heißt es: „den Armen eine gute Nachricht, den Gefangenen Entlassung den Blinden das Augenlicht den Zerschlagenen Freiheit und ein Gnadenjahr des Herrn ausrufen“ So eine Botschaft ist der Glaube, ist das Evangelium. Was für eine Hoffnung zu der wir da berufen sind!“

*Joachim Brenner*



*Mögest du in den Segen gebadet werden,  
die der große Segenspender voller Freude  
auf dich herabregnen lässt.*

Irischer Segensspruch





### Dankfeier zum Priesterjubiläum

Im letzten Jahr mussten nicht nur Geburtstage und Hochzeiten abgesagt und verschoben werden. Auch die diesjährigen Priesterjubiläen von Pfarrer Weiß und Pater Joji konnten aufgrund der damaligen Corona-Bestimmungen leider nicht im Rahmen eines gemeinsamen Gottesdienstes gefeiert werden. Glücklicherweise konnte das im Rahmen einer samstags-abendlichen Dankfeier am 4. September nachgeholt werden. Das Interesse war groß und die reduzierte Platzbelegung in unserer Kirche reichte gerade aus, um alle Besucher aufzunehmen, die aus der Seelsorgeeinheit und auch von darüber hinaus angereist waren. Neben den Erzählungen von Pfarrer Weiß über seine vergangenen Jahre als Priester sorgte auch das auf

indisch gesungene Danklied von Pater Joji für eine besondere Messe.

Die Seelsorgeeinheit bedankte sich bei den Jubilaren mit einem kleinen Geschenk für ihre Arbeit und ihr Wirken in den Gemeinden. Pfarrer Weiß bekam einen Gutschein für einen bequemen Gartenstuhl, in dem er sich von den Anstrengungen und Strapazen des Tages erholen können soll. Auch Pater Joji bekam ein Stückchen Natur geschenkt in Form eines Gutscheins für ein Hochbeet. Im Anschluss war ein kleiner Stehempfang vor der Kirche aufgebaut, bei dem man den Abend im gemeinsamen Gespräch genießen und ausklingen lassen konnte. Die nötigen Leckereien haben aus der ganzen Seelsorgeeinheit ihren Weg nach Böbingen gefunden.

*Marius Kurz*



## Fußwallfahrt zum Hohenrechberg

Am Sonntag, den 15. August, startete bei perfektem Wanderwetter um 5.30 Uhr eine 9-köpfige Gruppe in Böbingen, um zu Fuß auf den Rechberg zu pilgern. Unterwegs schlossen sich noch vier weitere

Köpfe und die dazugehörigen Personen der Gruppe an. An verschiedenen Wegpunkten gab es Impulse zu Maria und zu den Botschaften von Medjugorje.

Nach einer pünktlichen Ankunft auf dem Rechberg konnten die Pilger den dortigen Wallfahrtsgottesdienst mitfeiern.

*Roman Kießling*

## Beiswanger Fest

Das ganze Jahr über war nicht klar, ob und falls ja unter welchen Bedingungen das traditionelle Beiswanger Fest stattfinden kann. Es war deshalb umso erfreulicher, dass – unter Einhaltung der aktuellen Coronaregeln – auch in diesem Jahr wieder ein Festgottesdienst an der Beiswanger Kapelle abgehalten werden konnte.

Der Gedenktag an Maria Geburt, welcher in der katholischen Kirche auf den 8. September festgelegt wurde, wird in Böbingen schon seit vielen Jahren immer am darauffolgenden Sonntag in und vor der Kapelle feierlich begangen.

Gleichsam wie eine dunkle Wolke, die während der Festvorbereitungen in Form eines möglichen coronabedingten Festverbots über allem schwebte, lag auch noch am frühen Sonntagmorgen über der Kapelle und über ganz Böbingen dicker Nebel. Doch pünktlich zum Gottes-

dienstbeginn um 10 Uhr, gleichsam wie ein Lichtblick am trüben Coronahimmel, lichtete sich die „Suppe“ und die ersten Lücken zum blauen Himmel wurden sichtbar. Dieser Trend setzte sich fort und die nachmittägliche Marienandacht fand unter strahlend blauem Himmel statt.

Pfarrer Bernhard Weiß begrüßte zu Beginn des Festgottesdienstes die zahlreich erschienenen Anwesenden wie auch die Mitgestalter des heutigen Festgottesdienstes, die stattliche Anzahl an Musikerinnen und Musiker der Musikkapelle des Gesang- und Musikverein Böbingen unter der Leitung von Jonathan Rhys Thomas und die Sängerinnen und Sänger der Kirchenchöre aus Böbingen und Mögglingen unter der Leitung von Thomas Schäfer.

Auch den Zelebranten des heutigen Tages und gebürtigen Böbingen, Pfarrer Hans Drescher, begrüßte Pfr. Weiß ganz herzlich, war dieser doch auch ein



Kurskollege während der gemeinsamen Priesterausbildung. Auch Hans Drescher konnte somit in diesem Jahr ebenfalls sein 25-jähriges Priesterjubiläum feiern. Sicherlich können sich noch manche Böbinger an seine Priesterweihe am 7. Juli 1996 in Ulm-Wiblingen durch Bischof Dr. Walter Kaspar erinnern. Auch die folgende Primizfeier am 13./14. Juli in Böbingen war ein Festtag für die ganze Gemeinde. (Nachzulesen in Spirale Nr. 165 -1996/4)

In seiner Predigt ging Pfarrer Hans Drescher besonders auf das vorausgegangene Lukasevangelium (Lk 1, 39ff) ein. Hier wird von dem Gang der mit dem Sohn Gottes schwangeren Maria über das Gebirge zu einem Besuch bei ihrer ebenfalls schwangeren Base Elisabeth berichtet.

Sehr interessant und sicherlich für viele nicht so bewusst waren dann seine Vergleiche mit verschiedenen Erzählungen

aus dem alten Testament. Im Neuen Testament war Maria mit dem ungeborenen Sohn Gottes unterwegs zu ihrer Base Elisabeth. Bereits im Alten Testament wird von den Israeliten berichtet, die mit ihrer Bundeslade, in der die Thora, Gottes Wort, enthalten war, unterwegs waren (Buch Samuel).

Auch Abraham verlässt auf Anweisung Gottes seine Heimat und zieht in das verheißene Land und Gott verspricht: „Ich will dich segnen“. Allen gemeinsam war das „Unterwegssein“, das „Segnen“ und das „Segen bringen“:

Mit zum Nachdenken anregenden Zeilen aus einem Buch des 1994 verstorbenen Aachener Bischofs Klaus Hemmerle über die Zukunft der Kirche beendete Hans Drescher seine Predigt. Nach einem Besuch in der berühmten Hagia Sophia von Istanbul (damals Museum, früher Gotteshaus) schreibt Hemmerle: „...Auf

dem Boden sind Schilder aufgestellt mit dem Hinweis „Beten verboten“ – und dies an dem einst heiligen Ort. Oben in der Kuppel sieht man jedoch noch ein altes, wertvolles Mosaik von Maria mit ihrem Kind. Dies war, so schreibt Hemmerle, für ihn ein „marianisches Schlüsselerlebnis“. Er schreibt u.a.: „Da wurde mir deutlich: Ja, das ist Kirche! Ganz einfach da sein und aus sich Gott, den abwesenden Gott, hervorbringen. Das Wort Theotokos – Gotteshervorbringerin – Gottesgebälerin – bekam plötzlich für mich einen ganz neuen Klang. Mir wurde klar, dass wir den Glauben der Welt nicht organisieren können. Wir können nicht draufschlagen, wenn niemand mehr etwas von Gott hören will, und sagen: Wehe euch! Auch wir können nur da sein und den abwesenden Gott aus uns hervorbringen. ....“

Die nachmittägliche Marienandacht, gehalten von Pfr. Weiß, gab den Anwesenden Gelegenheit bekannte, moderne Lieder wie z.B. „Komm Herr, segne uns..“ zu singen, begleitet von Marius Kurz am E-Klavier.

Nach der Lesung aus dem Brief des hl. Paulus an die Gemeinde in Ephesus, begann Pfr. Weiß seine Ansprache mit der zwar bekannten und nichtsdestotrotz provokanten Redewendung: „Habt ihr schon geerbt oder seid ihr noch gut miteinander?“

In seinen folgenden Ausführungen wies Pfr. Weiß darauf hin, wie stark wir irdischen, temporären Dingen nachrennen und diese doch eigentlich nichts wert sind

im Vergleich zu dem Geschenk des ewigen Himmels, der uns allen verheißen ist. Und nach diesem zu streben sollte unser Sinn sein.

Als er in seinen weiteren Ausführungen die „3G-Regeln“ ankündigte, die uns dabei helfen sollen, wurden sicherlich alle in Gedanken an die derzeitige Coronasituation hellhörig. Aber es handelte sich hierbei nicht um eine neue Coronaverordnung, sondern um die Abkürzung für Kriterien und den daraus folgenden Auftrag eines jeden Christen: 1.G: = (von Gott ) geliebt, 2.G: = getauft, gefirmt, 3.G: = gesandt, allen Menschen, die frohe Botschaft zu bringen.

Am Schluss des diesjährigen Marienfestes dankte Pfr. Weiß allen Helfern für die Durchführung dieses Festtages. Sein Dank galt auch allen, die den beliebten Wallfahrtsort das ganze Jahr über pflegen und er sprach die Hoffnung aus, dass evtl. im nächsten Jahr – vielleicht auch wieder bei Kaffee und Kuchen – ein kleines „Schwätzle“ möglich ist.

Anmerkung: Das Jahresthema 2021 unserer Kirchengemeinde lautet: „Gesegnet bist du – Segen sollst du sein“. Dieses Motto und dieser Wunsch waren sowohl beim Festgottesdienst als auch bei der nachmittäglichen Marienandacht auch ohne direkten Hinweis präsent und zeigen, dass das Thema bereits vor tausenden von Jahren und auch heute noch aktuell ist.

*Hermann Stegmaier*



*Möge dein Weg dir freundlich entgegenkommen,  
möge der Wind dir den Rücken stärken.  
Möge die Sonne dein Gesicht erhellen  
und der Regen um dich her die Felder tränken.  
Und bis wir beide, du und ich, uns wiedersehen,  
möge Gott dich schützend in seiner Hand halten.*



Irischer Segensspruch



### Weihbüschel für Mariä Himmelfahrt

Aus dem Segensgebet der Kräutersegnung: „Herr, unser Gott, du hast Maria über alle Geschöpfe erhoben und sie in den Himmel aufgenommen. An ihrem Fest danken wir dir für alle Wunder deiner Schöpfung. Durch die Heilkräuter und Blumen schenkst du uns Gesundheit und Freude.“

Nachdem die Corona-Situation wieder etwas besser geworden war, haben wir beschlossen, dieses Jahr wieder Kräuter und Blumen zu den traditionellen Büscheln zu binden. Wie sonst üblich, Interessierte dazu einzuladen, war uns dann

doch zu riskant und so trafen wir uns in kleiner Gruppe.

Weil das Wetter zur Abwechslung mal schön war, stellten wir unsere Tische ins Freie vor den Coloman. Wir freuten uns alle, dass wir wieder einmal – wenn auch mit Abstand – gemeinsam etwas „schaffen“ konnten und hatten bald eine ordentliche Anzahl kleiner Weihbüschelchen gebunden. Diese haben wir dann in der Kirche gegen eine kleine Spende zum Mitnehmen angeboten. Der Erlös der Aktion in Höhe von 133,70 Euro kam dem Orden der Mutter Teresa zugute.

Ein herzliches Vergelt's Gott für die Spenden und natürlich an die fleißige „Weihbüschelgruppe“.

*Toni Schurr*



Zeltlager „Experience“

## Schwarzhorn-Zeltlager 2021

### mutig.er.leben

Unter diesem Motto ging es nach einem Jahr Pause in die zwei Schwarzhorn-Zeltlager ins Allgäu.

Durch das Einhalten der geltenden Hygienevorschriften und das Durchführen von Schnelltests durften beide Lager durchgeführt werden.

Die 78 Teilnehmer mit ihren 25 Betreuern des Lagers „Experience“ auf dem Eberharz ließen sich trotz des Dauerregens nicht unterkriegen. So wurde zwölf Tage lang der Lageralltag gelebt, ohne elektronische Geräte und nur mit dem Nötigsten. Der Frühsport nach dem Aufstehen, das gemeinsame Frühstück mit dem berühmten Lagerkaba, das Verrichten der Dienste, wie der Lagerfeuerdienst, Holzdienst, Küchendienst und auch der WC Dienst. Trotz des Regens wurden mittags Workshops, Sportturniere, ESL (= Einzelstationslauf), Waldspiele und viele weitere Aktionen mit Freude durchgeführt. Das

gemeinsame Abendgebet und das Singen am großen Lagerfeuer bildeten den Tagesabschluss, und die Freude war groß, wenn man abends in seinen warmen, gemütlichen und trockenen Schlafsack liegen durfte und sich auf den nächsten Tag freuen konnte. Nach den zwölf Tagen verabschiedeten sich die Teilnehmer mit einem weinenden und einem lachenden Auge mit Freude auf zu Hause, aber auch mit der Freude auf das nächste Schwarzhorn Zeltlager.

Eine neue Art von „Challenge“ war das zweite Lager im Schachen. Es begann sofort im Anschluss zum ersten Lager, und dieses Jahr gab es eine Premiere in der Geschichte der Schwarzhorn Zeltlager: so durften 75 TeilnehmerInnen und 30 BetreuerInnen sieben Tage lang das Lagerleben kennen lernen und mit gestalten. Die sieben Tage Sonnenschein wurden vollends ausgenutzt, und durch Highlights wie die Wasserrutsche, das Batiken, eine Pokerrunde im Gemeinschaftszelt oder



*Zeltlager „Challenge“*

auch durch eine dritte Portion Lagerpuding wurde es zu einem sehr schönen und unvergesslichen Lager. So freuen sich auch die ganzen Mädels sehr, dass sie das erste Mal mit durften und sind voller Begeisterung auch im nächsten Jahr dabei, da dieses Lager ohne Mädels auch gar nicht mehr geht.

Nach diesen weiteren sieben Tagen

wurde auch dieser Lagerplatz abgebaut, alle Utensilien in einen LKW geladen und in Böbingen von den Betreuern wieder aufgeräumt. Und nun warten diese beiden Zeltlager gespannt auf das nächste Jahr und freuen sich auf ihren Aufbau 2022 im Schwarzwald.

*Paula Krätschmer*

### **Gemischtes Ferien- lager St. Josef**

Genauso umstritten wie die Durchführung der EM und Olympia war die Gestaltung des gemischten Ferienlagers im Zeitraum vom 15.08 bis zum 20.08. – aber durch das ausgearbeitete Hygienekonzept und die Vorfreude der Kinder und Betreuer stand diesem letztlich nichts im Wege.

Dieses Jahr stand das Lager unter dem Motto „Alles rund um Sport, Spiel und Spaß“. Dadurch begann das Kennenlernen durch das Ausüben einzelner Sportarten, wodurch sich die Kinder im Alter von 7-11 zuerst in Gruppen und anschließend

alle gemeinsam zusammenfanden.

Durch das tolle Wetter, das wir in Laichingen während unseres Aufenthalts hatten, waren wir täglich an der frischen Luft. Dies wurde von den Jungs gerne in einer Runde Fußball mit den Betreuern und den anderen Kindern genutzt. Neben den sportlichen und spielerischen Aktivitäten hatten wir viel Spaß bei unseren vielfältigen Abendprogrammen, wie zum Beispiel dem traditionellen Fernsehabend. Wo sonst trifft man auf den Jäger in „Gefragt Gejagt“, die Kommissare des „Tatorts“ oder das Team von „Verstehen Sie Spaß?“



Trotz unserem Motto Sport, Spiel und Spaß mussten die Kinder ihrer Tapferkeit in der Mutprobe unter Beweis stellen.

Darüber hinaus waren aber auch Geschick, Koordination und logisches Denken gefragt, was die einzelnen Teams im Stationslauf zeigen mussten.

Da alle Kinder die Aufgaben mit Bravour meisterten, wurden sie am letzten Abend vom Betreuerteam zur Abschiedsdisco mit Ehrengast „Kalinka“ eingeladen, bevor es am nächsten Tag wieder nach Hause ging.

Am Kirchberg angekommen war die Freude bei den Kindern groß ihre Eltern

wieder zu sehen. Um uns von den Kindern zu verabschieden und den Eltern einen Einblick in unser Lagerleben zu geben, tanzten wir mit allen Kindern zusammen unseren Spültanz.

Auch wenn es recht kurz war, haben sowohl das Betreuerteam als auch die Kinder eine unvergessliche Woche erleben können.

Wir freuen uns auf Euch und auch auf neue Gesichter im nächsten Jahr!

*Euer Betreuerteam*



*Schenke mir gutes Wetter, o Gott, wenn ich meine Felder bestelle:  
Sonnenschein für die Saat,  
Wind für die Weizenhalme,  
Regen für die Wiesen am Shannon.  
Mir aber schenke alles zusammen,  
damit ich deine Schöpfung immerdar preise.*



Irischer Segensspruch

## Bilder von der Erstkommunion

Im Verlauf des Monats Juni konnten endlich die feierlichen Erstkommuniongottesdienste stattfinden: am 12. Juni für die Kinder des Jahrgangs 2020, und am Wochenende des 19./20. Juni in zwei Gruppen für die Kinder des Jahrgangs 2021. Anbei die in der letzten Ausgabe der Spirale versprochenen Gruppenbilder



*Erstkommunion am 12. Juni 2021*



*Erstkommunion am 19. Juni 2021*



*Erstkommunion am 20. Juni 2021*

Die **Kath. Kirchengemeinde St. Josef, Böbingen** sucht für ihren **Kindergarten St. Maria** zum **nächstmöglichen Zeitpunkt** eine **Reinigungskraft** (m/w/d)

mit einem Beschäftigungsumfang von bis zu 8 Wochenstunden.

**Zu Ihren Aufgaben gehören insbesondere:**

- Die Reinigung sämtlicher Räumlichkeiten mit Ablageflächen, die Pflege der Böden und die Desinfektion, etc...
- Die Reinigung erfolgt nach dem gültigen Hygieneplan.
- Krankheits- und Urlaubsvertretungen von anderen Reinigungskräften sind möglich.

**Wir wünschen uns:**

- Flexibilität, Teamfähigkeit und ein hohes Maß an Einsatzbereitschaft.

**Wir bieten:**

- Anstellung und Vergütung erfolgen nach der Arbeitsvertragsordnung der Diözese Rottenburg-Stuttgart (AVO-DRS), vergleichbar Tarifvertrag des öffentlichen Dienstes der Länder (TV-L).
- Schwerbehinderte werden bei gleicher Eignung eingestellt.
- Die Anstellung erfolgt **zunächst befristet auf 1 Jahr**.

Wir freuen uns über Ihre Bewerbung, an die Kath. Kirchengemeinde St. Josef, Kirchberg 9, 73560 Böbingen, oder per Mail an: [St.Joseph.Boebingen@nbk.drs.de](mailto:St.Joseph.Boebingen@nbk.drs.de). Für weitere Auskünfte steht Ihnen die Kirchenpflegerin Martina Hippele gerne zur Verfügung (Telefon 07173/1856115).

## Kleine Afrikatage in Böbingen

Mit kurzer Vorlaufzeit – soweit es eben die Pandemie erlaubte – wurde am Wochenende vom 10./11. Juli zusammen mit „Tukolere Wamu“ ein kleines Afrikafest im Park und rund um die Kirche St. Josef veranstaltet. Möglich war dies nur mit der großartigen Unterstützung der Gemeinde, der katholischen Kirchengemeinde und vor allem der aktiven Helfer und Planer aus Böbingen.

So konnten am Samstag bei schönem Wetter die Mitglieder und Freunde von Tukolere Wamu im Park am alten Bahndamm begrüßt werden. Sie kamen aus allen Teilen Deutschlands und fanden hier im Schlössle oder im Schweizer Hof Quartier.

Mit Kaffee, Kuchen und einem kunterbunten Verkaufsstand von Kunsthandwerk und Textilien wurde der Nachmittag begonnen. Die Kinder durften unter Anleitung afrikanische Spielzeuge und Schmuck basteln.

Die Mitgliederversammlung wurde eröffnet mit einem Grußwort von Bürgermeister Jürgen Stempfle. Er sprach ein großes Lob und einen Dank an den Verein aus für sein Engagement seit 27 Jahren und vor allem auch für die Arbeit in der jetzigen schwierigen Zeit. Er zeigte sich auch beeindruckt von den Spendeneingängen und der sehr transparenten Weiterverwendung dieser Gelder in die Projekte.

Im weiteren Verlauf wurde von der ersten Vorsitzenden Gertrud Schweizer-Ehrler die aktuelle Lage in Afrika dargestellt. Die Corona Pandemie ist auch dort ein großes Thema. In Uganda lebten die Menschen nach dem ersten strikten Lockdown wieder sehr unbeschwert, bis im Mai 2021 die 3. Welle kam. Da herrschte dann bis 31. Juli 21 ein harter Lockdown. Kaum ein Fahrzeug durfte fahren, nur 20 % der Beschäftigten durften zur Arbeit kommen. Alle Schulen und Ausbildungsstätten wa-



ren geschlossen. Die Maßnahmen zeigten Wirkung, die Infektionszahlen reduzierten sich, und so langsam kommt auch dort wieder mehr Normalität auf, zumal seit August auch mehr Impfstoff zur Verfügung steht.

Mit vielen Bildern wurden dann die laufenden Projekte vorgestellt, vor allem Gesundheitsprojekte in den Ländern Uganda, Togo, Malawi und der Dem.Rep.Kongo, Bildungsprojekte in Uganda, Senegal, Sierra Leona, Malawi, Kenia und Togo und Einkommen schaffende Projekte in Uganda, Toga, Nigeria und Südsudan.

Den Abschluss des Wochenendes bildete der Gottesdienst am Sonntag mit Pater Joji und Pater Gregor Schmidt, umrahmt von einer kleinen Trommelgruppe, die afrikanische Stimmung in die Kirche

zauberte. Beim anschließenden Vortrag unter freiem Himmel fesselte Pater Gregor die Zuhörer durch seine beeindruckenden Schilderungen über die Situation und seine Arbeit im Südsudan. Bei einer Grillwurst im Wecken konnte man noch miteinander ins Gespräch kommen.

Der Erlös von Kaffee, Kuchen und Getränken am Samstag über 715 Euro ging an Tukulere Wamu, die Spenden vom Sonntag über 700 Euro an Pater Gregor Schmidt.

Herzlichen Dank an unser „Eine-Welt-Team“, die diesen Tag durch ihre Mithilfe so tatkräftig unterstützt haben.

*Beate Fauser*

Weitere Informationen unter [www.tukolere-wamu.de](http://www.tukolere-wamu.de)

## Pater Gregors Arbeit im Südsudan

Tukulere Wamu unterstützt Projekte in vierzehn afrikanischen Ländern, am meisten in Uganda, gefolgt von Togo. Bei einer Reise in den Südsudan 2010 lernte Gertrud Schweizer-Erler die dortigen Combonimissionare und ihre Arbeit kennen. Seither versucht Tukulere Wamu soziale Projekte der Gemeinschaft zu fördern. Schon vor Monaten sagte Pater Gregor Schmid, katholischer Combonimissionar, der in Old Fangak im Norden des Südsudan arbeitet, seine Teilnahme an den Afrikatagen zu. Jedoch wussten wir lange nicht ob und in welcher Form die Tage stattfinden könnten. Schließlich war ihm ein Besuch in Böbingen am Sonntag, 11. Juli möglich.

Nach dem Gottesdienst hatte Gregor Schmidt die Gelegenheit seine Arbeit vorzustellen. Regen kam erst später, jedoch musste das dunkelste Eckchen zwischen den Bäumen und Büschen für die Lein-





wand gesucht werden, so dass die tollen Bilder wenigstens erahnbar waren.

Pater Gregor berichtete über seine Arbeit beim Volk der Nuer in einer Region gänzlich ohne Straßen. Old Fangak liegt zwischen zwei Nilarmen, regelmäßig überflutet er die Gegend in der Regenzeit. Die Fußwege sind dann unter Wasser, Fortkommen nur wandernd im Wasser in Bauchhöhe möglich. P. Gregor übernimmt regelmäßig lange Fußmärsche, einmal im Jahr werden die abgelegenen Kapellen besucht. Die Gemeindemitglieder begleiten ihn und sein Team dann jeweils bis zur nächsten Etappe, sonst wäre der „Unterwasserweg“ kaum zu finden. In der Trockenzeit herrscht erbarmungslose Hitze in dem komplett flachen Land.

Die Region ist anfällig für Umwelteinflüsse. Im Jahr 2020 regnete es in Ostafrika viel zu viel. Dies verursachte ein Ansteigen des Wasserspiegels des Viktoriasees, Überschwemmungen von ganzen Straßenzügen, Fischerdörfern, Zusam-

menbruch der Stromversorgung in Uganda waren die Folge. Die Erhöhung des Wasserausflusses in den Nil brachte in Uganda die Rettung, aber das Verhängnis für den Südsudan. Ein steigender Wasserspiegel machte die Nutzung vieler Wege unmöglich, Menschen verloren Wohnhäuser und landwirtschaftliche Flächen bzw. die Ernten verderben.

Ein wichtiger Aspekt der Arbeit der Mission ist im Bildungsbereich. Die Analphabetenrate im Südsudan beträgt ca. 70 %, in Old Fangak gar über 90 %. Die meisten Schulen, egal ob vom Staat, privat oder von Nicht-Regierungsorganisationen, sind von schlechter Qualität. Lehrer gibt es kaum, Hilfslehrer haben oftmals kaum die Grundschule abgeschlossen, in den Ferien bereiten sie sich auf das Unterrichten der nächsthöheren Klasse vor, die Kurse dafür sind teuer. Schulbänke sind kaum vorhanden, die Kinder bringen sich eine Sitzgelegenheit wie z. B. Steine oder auch mal einen Rinderschädel mit.



„Verkehrsmittel“ ohne Motor

In Old Fangak konnte nun eine Schule aufgebaut werden, die es den Schülern ermöglicht die nächsten Stufen zu erreichen. Die Schülerzahlen sind steigend, die existierenden Toiletten reichen nicht mehr aus. Tukulere Wamu wurde angefragt eine Schultoilette für ca. 5.000,00 zu finanzieren.

Bildung ist der Schlüssel zu so vielem. Mädchen, die in der Schule sind, bekommen später ihre Kinder und sind selbstbewusster in der Wahl der Partner. Die Kultur des gegenseitigen Rächens kann ohne Bildung kaum unterbrochen werden.

*Beate Fauser*

### **Grüße von Pfr. Joseph aus Indien**

Liebes Redaktions-Team,

Ich bedanke mich bei Ihnen für die Spirale. Die Ausgaben 274 und 275 sind heute angekommen. Ich lese die Nachrichten gerne.

Hier geht so weit alles gut, allerdings haben wir immer noch Corona Angst. Alle Priesterkandidaten sind am 1. Juli hierhergekommen. Wir haben dieses Jahr 54 Kandidaten für das vierjährige Theologiestudium. Siebzehn haben ihre Priesterweihe im Dezember.

Ich wünsche allen Böbingern Gottes Segen

*Pfr. Joseph Ottapurackal*



Weltmissionssonntag 2021

## Schwerpunktland Nigeria – schillernd, widersprüchlich und zutiefst religiös

Nirgendwo auf der Welt leben so viele Christen und Muslime in einem Staat vereinigt wie in der westafrikanischen Nation. Religion spielt für die Menschen in Nigeria eine übergeordnete Rolle. Schnell werden Konflikte allein unter diesem Aspekt gedeutet. Dabei liegen die Ursachen oft woanders. Interreligiöse Initiativen setzen auf Dialog, gemeinsame Konfliktlösungen und sprechen sich gegen den Missbrauch der Religion aus. Auch zeichnet sich Nigeria durch einen unerschöpflichen kulturellen Reichtum aus und ist einer der größten Erdölproduzenten Afrikas.

Dennoch lebt die große Mehrheit der Nigerianer in bitterer Armut. Die Arbeitslosigkeit ist hoch, Korruption hat gravierende Züge angenommen. Verteilungskämpfe entladen sich in gewaltsamen Konflikten, sind zunehmend ethnisch-religiös gefärbt. Islamistische Gruppen wie Boko Haram verbreiten Terror.

**Überfälle und Entführungen** nehmen stark zu. Der Staat versagt dabei, die Ressourcen gerecht aufzuteilen und seine Bürger zu schützen. Nigeria ist vor allem für Negativschlagzeilen bekannt. Schnell ist in dem Land, in dem annähernd so viele Christen wie Muslime leben, von „Religionskrieg“ die Rede. Die Ursachen vieler

Konflikte sind vielschichtig und reichen weit zurück. Die britische Kolonie Nigeria erlangte 1960 die Unabhängigkeit. In der am kolonialen Reißbrett geschaffenen Nation leben rund 400 ethnische Gruppen. Die größten sind die Hausa Fulani im Norden, die Yoruba im Südwesten und die Igbo im Osten.

Die Größe der **Religionsgruppen** ist in Nigeria eine hochemotionale und politische Frage. Deshalb wird die Religionszugehörigkeit seit 1963 vom Staat nicht mehr erfasst. Unterschiedlichen Quellen zufolge sind heute jeweils 40 bis 50 Prozent der Nigerianer Christen oder Muslime, bis zu 10 Prozent Anhänger traditioneller afrikanischer Religionen. Interreligiöse Initiativen in Nigeria setzen sich für ein friedliches Zusammenleben von Christen und Muslimen ein – auch gegen den Missbrauch der Religion.

**Junge Demokratie.** Nach der Unabhängigkeit lag die politische Macht im Norden. Dadurch fühlten sich die Völker im Süden benachteiligt. Konflikte waren absehbar. Im Bürgerkrieg in Biafra kamen nahezu zwei Millionen Menschen um. Zivile Regierungen und Militärherrschaft wechselten sich ab. Viele Konflikte blieben bestehen. Seit Rückkehr zur Demokratie

1999 flammen sie besonders im „Mittleren Gürtel“ auf. Dort mischen sich viele kleine Volksgruppen und die beiden großen Religionen. Hier trifft der überwiegend muslimische Norden auf den mehrheitlich christlichen Süden.

**Einheimische gegen Zugezogene.** Zu Spannungen kommt es immer wieder durch eine Klausel in Nigerias Verfassung. Danach genießen Einheimische Privilegien, die ihnen einen besseren Zugang zu Bildung, Stellen in der Verwaltung und politischen Ämtern sichern. Zugezogenen werden diese

Rechte verwehrt – selbst, wenn sie seit Generationen an einem Ort leben. Diese Ungleichbehandlung entlädt sich regelmäßig in Auseinandersetzungen wie in der Stadt Jos im Bundesstaat Plateau, wo die einheimischen Gruppen mehrheitlich Christen und die Zugezogenen Muslime sind. Immer wieder nutzen Politiker Konflikte entlang ethnisch-religiöser Trennlinien für ihre Machtinteressen, besonders vor Wahlen. Auch der Streit um Land und Wasser endet oft in Gewalt. Bei Konflikten zwischen halbnomadischen Viehhirten der muslimischen Fulani und ortsansässigen Bauern, meist Christen, sind Tausende Menschen gestorben.

**Einführung der Scharia.** Nigeria ist ein säkularer Staat. Dennoch führten die zwölf nördlichen Bundesstaaten ab 1999 die Scharia ein. Obwohl sie offiziell nur für Muslime gilt, schürte dies Angst und Misstrauen zwischen Christen und Muslimen. Das islamische Recht sieht drakonische Strafen wie Steinigungen vor. Bislang sind solche Strafen in höherer Instanz aufgehoben worden.



*Die religiösen Führerinnen und Führer des Plateau States in Nigeria treffen sich regelmäßig im DREP, Dialogue, Reconciliation and Peace Centre.*

**Dialoginitiativen.** Trotz vieler Spannungen lebt die überwiegende Mehrheit von Christen und Muslimen friedlich zusammen. Und Stimmen, die die Ursachen von Konflikten benennen und vor einem Missbrauch der Religion warnen, melden sich zu Wort.

**Friedensforum.** So weist der katholische Erzbischof Ignatius Kaigama seit Jahren auf die tatsächlichen Ursachen der Konflikte hin und sucht intensiv den Dialog mit muslimischen Führern. Durch seine Initiative entstand das Dialog-, Versöhnungs- und Friedenszentrum, in dem sich regelmäßig Gruppen treffen, die früher verfeindet waren. Heute suchen sie gemeinsam nach Lösungen für Konflikte, bevor sie eskalieren.

**Nigerias Christen.** Mit 31 Millionen Gläubigen bilden Katholiken die größte christliche Gemeinschaft, gefolgt von Anglikanern mit 18 Millionen. Daneben existieren unzählige andere Konfessionen und Sekten. Viele der evangelikalen Freikirchen wachsen schneller als die beiden großen Kirchen.

# Gott und die Welt

Auch in der **Damietta Friedensinitiative** und dem **Women's Interfaith Council** haben sich viele Menschen in interreligiösen Dialoggruppen zusammengeschlossen. Menschen, die von der Gewalt am meisten betroffen sind, arbeiten heute gemeinsam für ein friedliches Zusammenleben. Immer mehr junge Leute wollen Veränderung. Tausende demonstrieren jüngst im ganzen Land gegen Polizeigewalt und gegen Gewalt gegen Frauen. Interreligiöse Initiativen schlossen sich ihnen an. Mit seinen vielen mutigen Menschen hat Nigeria das Potenzial, zu einem beispielhaften multireligiösen Staat im Herzen Afrikas zu werden. Der interreligiöse Dialog kann dabei eine entscheidende Rolle spielen.

Quelle und weitere Infos:

<https://www.missio-hilft.de/mitmachen/weltmissionssonntag-2021/land-leute/nigeria/>

www.missio-hilft.de/wms

**missio**  
glauben. leben. geben.



Das missio-Solidaritätessen

## EIN KNABBERSNACK AUS NIGERIA

Kaum ein Geburtstag oder eine Hochzeit kommt ohne die kleinen Kekse aus. Sie werden wie Popcorn im Kino gegessen, Gästen zum Knabbern angeboten und auf der Straße verkauft. Chin-Chin ist einer der beliebtesten Snacks in Nigeria. Es braucht nicht viel, um die kleinen Teigquadrate herzustellen, die meistens frittiert und seltener auch im Ofen gebacken werden: Mehl, Milch, Zucker, Eier und Gewürze.

Das wichtigste Gewürz in den kleinen Keksen ist die Muskatnuss. Ein Gewürz, das schon Hildegard von Bingen schätzte.



Sergii Koval / Alamy Stock Photo

## CHIN-CHIN

- 650 g Mehl
- 150 g Zucker
- 1 Teelöffel Salz
- 1 Teelöffel Backpulver
- 1 ½ Teelöffel geriebene Muskatnuss
- 1 Päckchen Vanillezucker
- 115 g Butter oder Margarine
- 2 Eier
- 240 g Milch oder Wasser
- 2 Esslöffel Wasser (nur bei Bedarf)
- Öl zum Benetzen

Den Backofen auf 170 °C vorheizen. Mischen Sie alle trockenen Zutaten – Mehl, Backpulver, Salz, Zucker, Vanillezucker und Muskatnuss – zusammen. Verrühren Sie dann Milch und Ei in einer separaten Schüssel und stellen Sie sie beiseite. Fügen Sie die Butter zu den trockenen Zutaten hinzu und mischen Sie sie mit Ihren Händen. Dann die Milch-Ei-Mischung in die trockenen Zutaten geben und gut vermischen.

Den Teig auf einer bemehlten Oberfläche kneten und bei Bedarf mehr Mehl hinzufügen, bis der Teig glatt ist.

Nehmen Sie die Hälfte des Teiges und rollen Sie ihn aus, bis er 2 Zentimeter dick ist, und schneiden Sie den Teig zunächst in 2 bis 3 Zentimeter breite senkrechte und dann in ebenso breite waagerechte Streifen. Verwenden Sie einen Pizzaschneider oder ein scharfes Messer. Legen Sie die kleinen Teigquadrate auf Backbleche mit Backpapier und benetzen Sie sie mit Öl. Die Backzeit beträgt etwa 20 Minuten. Überprüfen Sie beim Backen einige Male, ob die Farbe goldbraun wird.

Chin-Chin können in einer Dose problemlos ein paar Wochen lang aufbewahrt werden.

## Maria Magdalena – Apostelin der Apostel

Zum Festtag der heiligen Maria Magdalena gestaltete die Gruppe „Katholischer Aufbruch Schwäbisch Gmünd / Maria 2.0“ eine Wort-Gottes-Feier in St. Michael in der Gmünder Weststadt, ein Gottesdienstformat, das bewusst den Raum öffnete für eine zugewandte Kirche, die sich an den Belangen der Menschen im Heute orientiert.



*Bild aus  
Der Spiegel, 52-2018*

Papst Franziskus hatte vor fünf Jahren ihren Gedenktag, den 22. Juli, zum Fest aufgewertet. Ein wichtiger und großer Schritt aus Rom für die Wertschätzung dieser besonderen Frau und eine große Freude für alle, die für gleiche Rechte für Frauen in unserer Kirche eintreten.

Maria Magdalena war die treueste Jüngerin, die wohl in ganz besonderer Beziehung zu Jesus stand und heute noch mit ihrer spirituellen Kraft und Energie viele Impulse für das persönliche Christsein schenkt. Hippolyt von Rom bezeichnete sie schon im dritten Jahrhundert als „Apostelin der Apostel“. Auch der Kirchenvater

Thomas von Aquin übernahm diesen Titel für Maria aus Magdala. Ist sie doch die Zeugin, die der Auferstandene am Ostermorgen beim Namen rief und beauftragte, den verzweifelten Jüngern die frohe Botschaft, dass er lebe, weiterzusagen.

Obwohl wir so wenig von ihr wissen – Maria Magdalena ist für Frauen eine Symbolfigur geworden: an ihr lässt sich aufzeigen, wie Frauen im Lauf der Jahrhunderte marginalisiert wurden, wie aus der Osterzeugin eine unter vielen wurde, wie aus der Jüngerin die Mitläuferin, aus der Geheilten eine Dirne.

Der gut besuchte Gottesdienst vermochte durch seine lebendige und doch ruhige Art, mit persönlichen Statements und nachdenklichen Texten, mit von einer kleinen Schola gestalteten Liedern, meist Taizé-Gesängen, mit Schriftlesung und Gebeten die Mitfeiernden anzusprechen, wie viele positive Rückmeldungen bestätigten.

Die Gruppe „Katholischer Aufbruch Schwäbisch Gmünd / Maria 2.0“ trifft sich auch nach der Sommerpause weiterhin regelmäßig um lokale Basisarbeit für mehr Gerechtigkeit und Modernität in der katholischen Kirche zu machen aber auch Formen zu suchen, den gemeinsamen Glauben zu leben.

Interessenten sind jederzeit willkommen.

Kontakt:  
katholischer-aufbruch-gd@gmx.de  
oder über den Autor dieses Beitrags.

*Michael Hohler*

## **frauenfragen**

wenn eine frau  
das WORT geboren hat  
warum sollten frauen dann  
das wort nicht von der kanzel künden

wenn eine frau  
für ihr zuhören gelobt wird  
warum sollten frauen dann  
das gelernte nicht auch lehren

wenn eine frau  
die füße jesu küsste  
warum sollten frauen dann  
den altar nicht küssen können

wenn eine frau  
den leib christi salben konnte  
warum sollten frauen dann  
nicht zum salbungsdienst befähigt sein

wenn eine frau  
jesu sinneswandlung durch ein brotwort wirkte  
warum sollten frauen dann  
bei der wandlung nicht das brotwort sprechen

wenn eine frau von jesus  
krüge voller wein erbitten konnte  
warum sollten frauen dann  
über einen kelch mit wein nicht auch den segen sprechen

wenn eine frau den jüngern als apostelin vorausging  
warum sollten frauen dann zur apostelnachfolge nicht auch gerufen sein

von Andreas Knapp, Jg.1958, Priesterweihe, 1988 Promotion, danach Studentenpfarrer bis 1993, seit 2000 Mitglied „Kleine Brüder vom Evangelium“, seit Jahren Arbeiterpriester in Frankreich, Bolivien und in Deutschland, wo er in Leipzig als Packer am Fließband arbeitet. Seine Bücher erscheinen bei Droemer Knaur, er gilt als einer der reifsten spirituellen Lyriker Deutschlands.

aus „Christ in der Gegenwart“ Nr. 22/2015



*Möge ich mit dir, o Gott immer in Frieden leben,  
und möge der Friede des Himmels erstrahlen  
über mich und meine Familie  
und das Haus meines Nachbarn.*



Irischer Segensspruch



## Begegnung mit jüdischen Mitbürgern

am Sonntagnachmittag, 10. Oktober 2021 um 16 Uhr.

Bei dem Treffen haben Sie die Gelegenheit mit Jüdinnen und Juden über das aktuelle jüdische Leben in Deutschland zu sprechen. Gewinnen Sie einen Einblick in ihren persönlichen Alltag, einen Überblick über die Vielfalt der jüdischen Identitäten und fragen Sie, was Sie schon immer wissen wollten. „Meet a Jew“ ist ein Projekt des Zentralrats der Juden in Deutschland, gefördert im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ (<https://www.meetajew.de>).

Im Vordergrund steht weniger die Vermittlung von Wissen, sondern der lebendige und unkomplizierte Austausch auf Augenhöhe. Eine Begegnung lebt vom Austausch und der gegenseitigen Neugier der Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Es gibt keinen vorgegebenen Gesprächsleitfaden. Fragen zu allen Lebensbereichen sind möglich, vom Alltag bis zur Religion.

Von „Dürft ihr einen Cheeseburger essen?“ über „Was macht ihr an Weihnachten?“ und „Wie unterscheidet sich koscher von halal?“ ist alles dabei.

Das aktuelle jüdische Leben durch in Deutschland lebende jüdische Menschen kennen lernen, das ist die Idee hinter Meet a Jew. Denn eine persönliche Begegnung bewirkt, was tausend Bücher nicht leisten können. Wer Jüdinnen und Juden schon mal persönlich getroffen hat, ist weniger anfällig für Stereotype und Vorurteile und weiß, dass es viel mehr Themen gibt über die wir miteinander sprechen können als über Antisemitismus, die Shoah oder den Nahostkonflikt.

Im Jahr 2021 leben Juden nachweislich seit 1700 Jahren auf dem Gebiet des heutigen Deutschlands. Daher ist es bitter, dass es in unserem Land nach wie vor Antisemitismus gibt.

Anmeldung telefonisch 07173 / 8021 (ggf. Anrufbeantworter) oder per E-Mail an [egondick@t-online.de](mailto:egondick@t-online.de). Der Veranstaltungsort wird Ihnen dann umgehend mitgeteilt.

*Egon Dick*

*Beratungsprozess hat begonnen*

## Bildung einer Gesamtkirchengemeinde Rosenstein

Die katholischen Kirchengemeinden Bartholomä, Böbingen, Heubach, Lautern und Mögglingen sind seit dem Jahr 2000 miteinander in einer Seelsorgeeinheit verbunden, um Aufgaben in der Pastoral und in der Verwaltung zu koordinieren. Allerdings ist die Seelsorgeeinheit keine Rechtsperson, es können also rechtlich keine Aufgaben gemeinsam wahrgenommen werden.

Inzwischen kommen immer mehr neue Arbeitsfelder auf die Pfarrämter und auf die Kirchenpflegen zu, die eine stärkere Zusammenarbeit wünschenswert machen. Auch die Leitungsaufgaben für Pfarrer Weiß nehmen inzwischen ein zu großes Ausmaß ein, so dass die Seelsorge in den Hintergrund gedrängt wird.

So haben die Kirchengemeinderäte aller fünf Gemeinden in ihrer Juni-Sitzung beschlossen, dass sie im Lauf des kommenden Jahres über die Bildung einer Gesamtkirchengemeinde beraten. Dazu wurde ein Prozessteam beauftragt, das aus je einem Vertreter der Kirchengemeinderäte und Pfr. Weiß besteht und von Frau Barbara Striffler, Deizisau, als Organisationsberaterin begleitet wird. Frau Sonja Manteufel vom kirchlichen Verwaltungszentrum in Aalen und Tobias Kriegisch vom Dekanat Ostalb sind als fachliche BeraterInnen dabei.

Eine Gesamtkirchengemeinde als Kör-

perschaft öffentlichen Rechts kann...

- ...der Ort sein, an dem die Pastoral in den Einzelgemeinden so koordiniert und abgestimmt wird, dass sie für die einzelnen Beteiligten machbar wird.
- ...einen gemeinsamen Raum bieten für pastorale Anliegen, die auf Ebene der einzelnen Gemeinden nicht aufgegriffen werden können. Dabei können die Gemeinden mit ihren jeweiligen Stärken auch für anderen Gemeinden wichtig werden.
  - ...durch die Bildung einer Gesamtkirchenpflege Verwaltungsaufgaben auf den Gebieten Personal, Bau und Finanzen gemeinsam wahrnehmen und vergleichbare Verwaltungsabläufe zusammenfassen.
  - ...die Trägerschaft für kirchliche Einrichtungen wie etwa Kitas übernehmen, ebenso die Anstellung kirchlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Die Gesamtkirchengemeinde „Rosenstein“ wird eine Körperschaft öffentlichen Rechts sein, wobei die einzelnen Kirchengemeinden rechtlich selbständig bleiben. Neben den Kirchengemeinderatsgremien jeder Gemeinde wird es einen Gesamtkirchengemeinderat geben, der sich aus Mitgliedern jedes Kirchengemeinderates der einzelnen Kirchengemeinden zusammensetzt. Auch der oder die GesamtkirchenpflegerInnen und die hauptberuflichen pastoralen Dienste sind Mitglieder.

Die Aufgaben der Gesamtkirchengemeinde



meinde regelt die Ortssatzung, die in den kommenden Monaten entworfen wird. Darüber werden die Kirchengemeinderäte und die Gemeindemitglieder zu gegebener Zeit informiert.

Wenn es zu einem positiven Beschluss kommt, kann die Ortssatzung den kirchlichen und weltlichen Behörden zur Genehmigung vorgelegt werden und der Bischof würde dann, voraussichtlich zum 01. 01. 2023, die Gesamtkirchengemeinde errichten.

30. Juli 2021  
Bernhard Weiß

### Jugendsonntag mit „Weit-Sicht“

Mit „Weit-Sicht“ und einem Blick in die Zukunft feiern in diesem Jahr viele Kirchengemeinden und Seelsorgeeinheiten in der Diözese Rottenburg Stuttgart am 21. November 2021 den Jugendsonntag.

Das Schauen auf das eigene Leben in der Vergangenheit und Gegenwart, besonders jedoch auf die Zukunft des einzelnen Menschen steht im Mittelpunkt der Gottesdienste zum Jugendsonntag. Das Evangelium des Christkönigsfestes wird dabei zur „Brille“, die Weite, Durchblick und Hoffnung für die Welt und das Leben schaffen soll. Mit dem Jugendsonntag startet gleichzeitig auch das diözesane Jugendforum mit dem Titel „?“. Es lädt junge Menschen ein, ihren Zukunftsfragen nachzugehen und daraus Träume und Visionen zu entwickeln. Dazu wird es in verschiedene Phasen, dem Katholik\*innen-Tag in Stuttgart und flexiblen Bausteinen aufgeteilt, die bis in den Sommer 2022 andauern.

„Jugendsonntag und Jugendforum blicken in die Zukunft. Die Träume von jungen Menschen, ihre Vorstellungen von ihrem zukünftigen Leben, ihrer Welt und ihrer Kirche sollen gesehen und wo mög-



lich realisiert werden“, erklärt Julia Hämerle, Fachbereichsleitung und Bildungsreferentin an der Fachstelle Jugendspiritualität des Bischöflichen Jugendamtes.

Der Jugendsonntag wird in der Diözese Rottenburg-Stuttgart immer am Fest Christkönig, also am Sonntag vor dem ersten Advent gefeiert. Er wurde im Jahr 2000 wieder eingeführt und knüpft an eine Tradition der katholischen Jugendverbände an, die sich in einem „Bekennntissonntag“ gegen die Herrschaft der Nazis gewandt haben. Heute soll der Jugendsonn-

## Kreuz und quer - Infos

tag in doppelter Weise ein Bekenntnis sein: Zum einen können Jugendliche auf ihre eigene Art und Weise ihren Glauben zum Ausdruck bringen, gleichzeitig zeigen die Gemeinden ihren Jugendlichen durch das gemeinsame Gottesdienst-Feiern, dass sie zu ihnen stehen.

Die Kollekte aller Gottesdienste kommt im vollen Umfang der Jugendarbeit zugu-

te, wobei die eine Hälfte für die Jugendarbeit der jeweiligen Gemeinde vor Ort, die andere für die diözesane Jugendstiftung „just“ bestimmt ist. Just fördert innovative Jugendprojekte der kirchlichen Jugendarbeit in der Diözese Rottenburg-Stuttgart.

*Elke Dischinger  
Fachstelle Öffentlichkeitsarbeit BDKJ/BJA*



### Fronleichnamsalter der Familie Walter Schurr

aus dem 19. Jahrhundert

In Corona-Zeiten kaum vorstellbar: Eine Fronleichnamsprozession vorbei an vier Altären im Dorf: beim Gasthof Adler (heute „La Calabria“), in der Schulstraße, beim alten Enssle-Haus (abgerissen 2006) und in der Hauptstraße neben der Adler-Apotheke. Dort auf dem kleinen Gartengrundstück war früher das Anwesen der Familie Schurr, das 1984 abgebrannt ist.

Die Familie besaß einen eigenen Altar, der jedes Jahr mit großer Liebe

neu aufgebaut wurde: vor dem Altar ein großartiger Blument Teppich, rechts und links daneben jeweils drei große silberne Kerzenleuchter und ein schmiedeeisernes Blumengestell mit Hängegeranien. Es muss ein prachtvolles Bild gewesen sein. Zum Altar gehören auch einige Figuren, eine Marienstatue, eine Figur von Franz von Sales und eine Christusfigur.

Da der Altar mit der Zeit keine Verwendung mehr fand, wurde er in einer der Garagen der Josefskirche gelagert. Einige Jahrzehnte lang lag er dort; nun hat sich Walter Schurr vom Mahdhof das Familiengrundstück zurückgeholt und mit der Restaurierung und Konservierung begonnen.

*Egon Dick*



## Durch die Taufe wurden in unsere Gemeinde aufgenommen:

Tom Kölbl	22.05.2021
Fynn Kölbl	22.05.2021
Rosalie Mädger	11.07.2021
Carlo Baumstark	18.07.2021
Fabian Funk	25.07.2021
Felicia Gäkle	31.07.2021
Ida Gäkle	31.07.2021
Bennet Kohl	07.08.2021
Lias Schall	08.08.2021
Elinor Schmid	21.08.2021
Selina Schmid	21.08.2021
Thea Musiol	22.08.2021
Amelie Marek	22.08.2021
Mati Hilbert	03.09.2021
Leon Schäffler	05.09.2021
Jakob Maier	11.09.2021
Matilda Barth	12.09.2021
Anton Sun	12.09.2021



## Uns in den Tod vorausgegangen sind:

Rudolf Egner	09.06.2021
Hermann Kraus	21.07.2021
Horst Waltschek	27.08.2021
Walter Frank	29.08.2021



*Gott möge bei dir auf deinem Kissen ruhen.  
Deine Wege mögen dich aufwärts führen,  
freundliches Wetter begleite deinen Schritt.  
Und mögest du längst im Himmel sein,  
wenn der Teufel bemerkt, dass du nicht mehr da bist.*



Irischer Segensspruch

# Kreuz und quer - Infos

## Termine

<b>Oktober 2021</b>			
Sa, 02.	18.30	Uhr	Vorabendmesse – <b>Erntedank</b>
Mi, 06.	7.30	Uhr	Schülermesse
Fr, 08.	18.30	Uhr	Eucharistiefeier
So, 10.	10.30	Uhr	Eucharistiefeier
Mi, 13.	7.30	Uhr	Schülergottesdienst
Fr, 15.	18.30	Uhr	Eucharistiefeier
So, 17.	10.30	Uhr	Eucharistiefeier
Mi, 20.	7.30	Uhr	Schülermesse
Fr, 22.	18.30	Uhr	Eucharistiefeier
So, 24.	10.30	Uhr	Eucharistiefeier – <b>Weltmissionssonntag</b>
Mi, 27.	7.30	Uhr	Schülergottesdienst
Fr, 29.	18.30	Uhr	Eucharistiefeier
So, 31.	10.30	Uhr	Eucharistiefeier
<b>November 2021</b>			
Mo, 01.	10.30	Uhr	<b>Allerheiligen</b> - Eucharistiefeier, anschl. Gräberbesuch
Di, 02.	18.30	Uhr	Eucharistiefeier – Allerseelengottesdienst
Fr, 05.	18.30	Uhr	Eucharistiefeier
Sa, 06.	18.30	Uhr	Vorabendmesse
So, 07.	10.30	Uhr	Wort-Gottes-Feier
Mi, 10.	7.30	Uhr	Schülergottesdienst
Fr, 12.	18.30	Uhr	Eucharistiefeier
So, 14.	10.30	Uhr	Eucharistiefeier
Mi, 17.	7.30	Uhr	Schülergottesdienst
Fr, 19.	18.30	Uhr	Eucharistiefeier
So, 21.	10.30	Uhr	Eucharistiefeier – <b>Christkönigsonntag</b> – Jugendgottesdienst
Mi, 24.	7.30	Uhr	Schülermesse
Fr, 26.	18.30	Uhr	Eucharistiefeier
So, 28.	09.00	Uhr	<b>1. Adventssonntag</b> – Eucharistiefeier mit Eröffnung der Erstkommunionvorbereitung

# LASST UNS NICHT MÜDE WERDEN, DAS GUTE ZU TUN

Gal 6,9



**SONNTAG  
DER  
WELT-  
MISSION**  
24. OKT.  
2021

**missio**  
glauben. leben. geben.

[www.missio-hilft.de](http://www.missio-hilft.de)



*Möge jeder Tag der Woche der  
erste eines langen Lebens sein.*

Irischer Segenspruch